

# Dynastie als gestaltende Kraft

Autoren illustrieren Epochen vom Hochmittelalter bis 1918

Nicht beim „homo Heidelbergensis“, der vor rund 600 000 Jahren gelebt hat, sondern mit der beginnenden Herrschaft der Markgrafen von Baden im 11. Jahrhundert setzt die neue „Geschichte Badens in Bildern“ ein, die Geschichte durch Bilder veranschaulichen und zugänglich machen will. Bis ins Jahr 1918 haben die Autoren Hansmartin Schwarzmaier, Konrad Krimm, Dieter Stievermann, Gerhard Kaller und Rosemarie Stratmann-Döhler sich vor allem an der Dynastie, dem „Haus Baden“ orientiert, um die Entwicklung eines historisch nicht einheitlich faßbaren Gebildes aufzurollen.

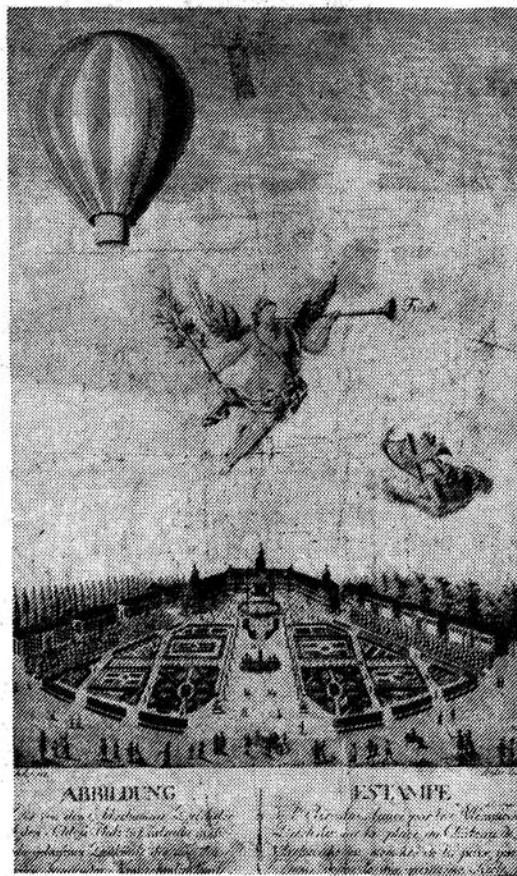
Lediglich ein „Bildatlas“ zur badischen Geschichte, den der Heidelberger Historiker Karl Wild 1904 veröffentlichte, lag bislang vor. Wild folgte jedoch nicht dem historischen Namen „Baden“, sondern faßte in seinem Atlas Denkmäler und Bilder aus dem Raum zwischen Main und Bodensee von der Steinzeit bis zur Jahrhundertwende in eine „badisch-pfälzische“ Geschichte, die es vor 1806 allerdings nie als Gemeinsames gegeben hatte. Die Autoren des neuen Bildbands beschreiben somit einen anderen Weg. Daß sie sich am Haus Baden orientieren, rechtfertigen sie damit, daß das dynastische Prinzip in der alteuropäischen Welt nicht eine Kategorie neben anderen gewesen sei, sondern die maßgebliche gestaltende Kraft. So wird auch die Sozial- und Alltagsgeschichte erst in den letzten Abschnitten berücksichtigt. An eine umfassende

Darstellung der badischen Geschichte haben die Autoren von der Konzeption her nicht gedacht.

Jeder der vier Historiker hat für „seine“ Epoche Bilder gesucht, die einerseits Quellen sind, aber auch ästhetisch für sich stehen, und dann zu dieser Sammlung eine Einführung und die Bildlegenden geschrieben. Als Kunsthistorikerin hat Rosemarie Stratmann vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe bei der Bildauswahl geholfen und Erläuterungen beige-steuert. Im ersten Abschnitt behandelt Schwarzmaier, Leiter des Generallandesarchivs Karlsruhe „Zähringen und Baden“ im Hochmittelalter. Aufsätze von Krimm, Stievermann und Kaller schließen sich an, welche die Markgrafschaften bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, Baden in der letzten Epoche des Alten Reichs 1648–1806 und das Großherzogtum bis 1918 beleuchten. Die vielen Porträts, Karten, Ansichten von Städten oder Burganlagen illustrierten mit kurzen Kommentaren versehen die jeweilige Epochendarstellung und ermöglichen, bislang unbekannt historische Dimensionen zu entdecken. Dem sehr informativen und lebendig gestalteten Band ist ein kurzes Literaturverzeichnis sowie ein Autoren-, Orts- und Personenregister angegliedert.

Alexander Werner

Hansmartin Schwarzmaier u. a.: Geschichte Badens in Bildern 1100–1918. 302 Seiten mit 307 Abbildungen, davon 99 farbig. Leinen. Verlag Kohlhammer. 98 Mark.



VERGEBLICH bläst ein Engel auf dieser Abbildung von 1801 die Friedensposaune.

Foto: Repro